Bericht

Das Jubiläum der Bentheim-Tecklenburger Kirchenordnung von 1588/1619 und des Steinfurter Arnoldinums Veranstaltungen und Veröffentlichungen

1988 war ein besonderes Jahr für die evangelischen Gemeinden der ehemals bentheim-tecklenburgischen Territorien im Norden Westfalens: Zum 400. Male jährte sich die Einführung der reformierten Bentheim-Tecklenburger Kirchenordnung des Grafen Arnold IV. (1554–1606) und die Gründung der Hohen Schule, des später nach seinem Gründer sog. Arnoldinums, im aufgehobenen Schwesternhaus zu Schüttorf. Beiden Jubiläen war eine Reihe von Veranstaltungen und Veröffentlichungen gewidmet, die hier in einem kurzen Überblick gewürdigt werden sollen.

Schon im Jahre 1987 hatte Superintendent Dr. Wilhelm Wilkens im Auftrage des Kreissynodalvorstandes eine Broschüre mit dem Titel „Der Kirchenkreis Tecklenburg in Geschichte und Gegenwart“ herausgegeben. Das 88 Seiten starke Heft, das mit zahlreichen Federzeichnungen von Kirchen und anderen kirchlichen Gebäuden aus der Hand der Pfarrer K. Gronenberg und H. Höhn illustriert ist, spannt einen Bogen von der Zeit der Christianisierung bis zur Volkskirche der Gegenwart und ist als eine erste Einführung in die Geschichte des Kirchenkreises und seiner Einzelgemeinden gedacht und geeignet.

Der Reigen der Jubiläumsfeiern begann mit einer Festveranstaltung zur Eröffnung der Synodaltagung des Kirchenkreises Tecklenburg am Sonntag, dem 19. Juni 1988. Der abendliche Festgottesdienst, in dem Präses Linnemann die Predigt hielt, wurde unter Zugrundelegung der 1588 von Graf Arnold eingeführten reformierten Liturgie gestaltet. In der anschließenden Feierstunde im Kreisheimathaus Tecklenburg referierte Professor Dr. W. H. Neuser vor den Synodalen und zahlreichen Gästen über die Einführung der reformierten Kirchenordnung von 1588 in Tecklenburg, die er in Zusammenhang brachte mit den politischen Ereignissen der Zeit, insbesondere mit dem Einfall spanischer Truppen aus den Niederlanden, und mit den Bestrebungen anderer reformierter Fürsten im Kampf mit der Gegenreformation. Unter den Festgästen befanden sich auch zwei Nachfahren des Grafen Arnold, die derzeitigen Häupter der beiden Häuser von Bentheim-Tecklenburg-Rheda und von Bentheim-Steinfurt. Sowohl Fürst Moritz-Casimir zu Bentheim-Tecklenburg als auch Fürst Christian zu Bentheim-Steinfurt würdigten in eigenen Grußworten das Wirken ihres Ahnherrn für den Erhalt des evangelischen Glaubens, für die Verbesserung der akademischen Bil-

dung und für die Begründung und Festigung einer calvinistischen Grundsätzen genügenden Kirchenverfassung. In derselben Veranstaltung wurde der im Auftrag der Kreissynode Tecklenburg von Professor Dr. W. H. Neuser und G. Dörner herausgegebene Neudruck der Bentheim-Tecklenburger Kirchenordnung von 1588/1619 feierlich der Öffentlichkeit übergeben. Schon früher hatte Professor Dr. J. F. G. Goeters nachgewiesen, daß die Bentheim-Tecklenburger Kirchenordnung von 1588 auf die Moerser Kirchenordnung von 1581 des Schwagers des Grafen Arnold, Adolf von Neuenahr, zurückgeht, die man früher für verschollen hielt, die aber nach jetzt wohl gesicherten Erkenntnissen in Gestalt der in einem Handschriftenband des Historischen Archivs der Stadt Köln befindlichen Kirchenordnung des klevischen Amtes Ringenberg erhalten geblieben ist (vgl. hierzu Goeters, Die Bentheim-Tecklenburgische Kirchenordnung von 1588 und die Moerser Kirchenordnung von 1581, Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes 1986, S. 75 ff). In der Neuauflage der Bentheim-Tecklenburger Kirchenordnung findet der Leser nicht nur ein Faksimile des Drucks von 1619, sondern auch eine geschichtliche Einleitung von Professor Dr. W. H. Neuser sowie eine Einleitung in die Textgeschichte und textkritische Anmerkungen von G. Dörner mit sämtlichen Abweichungen der Handschriften der Moerser bzw. Ringenberger und der Bentheim-Tecklenburger Kirchenordnung vom Druck des Jahres 1619. Für eine solche textkritische Ausgabe muß man um so dankbarer sein, als eine Gesamtausgabe der westfälischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts in der von Sehling begründeten Sammlung wohl noch eine Weile auf sich warten lassen wird.

Das Gymnasium Arnoldinum, Nachfolger der früheren Hohen Schule in Burgsteinfurt, lud alle Freunde, Förderer und ehemalige wie jetzige Schüler zur 400-Jahr-Feier am 1. Juli 1988 nach Burgsteinfurt ein. Ebendort, genauer gesagt im Rittersaal des fürstlichen Schlosses, fand am 18. und 19. September 1988 ein wissenschaftliches Symposium zum 400jährigen Jubiläum der Akademiegründung statt, das die Stadt Steinfurt gemeinsam mit dem Institut für Deutsche Rechtsgeschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und dem Hausherrn, S. D. Christian Fürst zu Bentheim und Steinfurt, initiiert und unter der Federführung der beiden münsterschen Professoren Dr. R. Toellner und Dr. H. Holzhauer ausgerichtet hatte. Nach der feierlichen Eröffnung durch den fürstlichen Hausherrn und den stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Steinfurt, Peter Wicher, sowie nach verschiedenen Grußworten hatten am Sonntagmorgen zunächst die Historiker das Wort. Professor Dr. A. Schindling (Osnabrück) referierte zum Thema „Bildung und Konfession in der Zeit Graf Arnolds IV. von Bentheim“, Professor Dr. W. Frijhoff (Rotterdam) zum Thema „Die Bedeutung der

Hohen Schule zu Steinfurt im Universitätsraum der östlichen Niederlande im 16. und 17. Jahrhundert“. Den Steinfurter juristischen Professoren waren drei Vorträge gewidmet: Am Sonntagnachmittag sprach Professor Dr. R. Feenstra (Leiden) zum Thema „An niederländische Universitäten berufene Steinfurter juristische Professoren und ihr Unterricht (17.–18. Jahrhundert)“. Der 1602–1610 in Steinfurt lehrende juristische Professor und spätere benthemische Kanzler Johannes Pagenstecher (1575–1650) wurde zum Stammvater eines ganzen Geschlechts von Lehrern der Jurisprudenz. Sein Urenkel, der Gelehrte Johann Friedrich Wilhelm Pagenstecher (1686–1746), der von 1708–1721 in Steinfurt lehrte und dann einem Ruf an die Universität von Harderwijk folgte, war Gegenstand eines Vortrags von Professor Dr. O. Moorman van Kappen (Nijmegen). Der berühmteste Steinfurter Jurist war zweifellos Johannes Althusius, der in der Zeit vom Frühjahr 1592 bis zum Jahre 1596 von der Herborner Hohen Schule „ausgeliehen“ wurde und maßgeblichen Anteil an der institutionellen Ausgestaltung des Arnoldinums hatte. Über ihn referierte am Montag, dem 19. September 1988, Professor Dr. H. Holzhauser (Münster). Der erste Teil des Vormittags war jedoch der medizinischen Fakultät gewidmet: Professor Dr. M. J. van Lieburg (Amsterdam) sprach über „Die Medizin des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts in den Niederlanden und ihre Verbindung zu den reformierten Hochschulen Nordwestdeutschlands“, Professor Dr. Francesco Trevisani (Rom) über den von 1663–1669 am Arnoldinum lehrenden Mediziner Nicolas Hoboken. Das Symposium schloß am Montagnachmittag mit drei Vorträgen zur theologischen Fakultät: Professor Dr. W. H. Neuser (Münster) referierte über die schwierigen „Anfänge der theologischen Vorlesungen an der Hohen Schule Burgsteinfurt“, insbesondere den Professor Johannes Piscatorius, der nach einem Studentenstreik Ende 1592 wegen Unfähigkeit von seinem Amt entbunden wurde. Sein Nachfolger Conradus Vorstius, der von 1596–1610 in Steinfurt lehrte und als Socinianer in Verdacht geriet, wurde von Professor Dr. Van't Spijker (Appeldoorn) gewürdigt. Professor Dr. O. J. de Jong (Utrecht) behandelte in seinem Referat zwei Theologen, die als Vertreter der strengsten reformierten Orthodoxie vorübergehend in Steinfurt lehrten, und zwar Hermann Ravensperger (1586–1625) und Johann Heinrich Heidegger (1633–1698). Ravensperger lehrte von 1612–1614 in Steinfurt und folgte dann einem Ruf an die Universität Groningen, wo er die theologische Fakultät gründete. Auch Heidegger blieb nur kurze Zeit (1659–1665) am Arnoldinum und kehrte dann in seine Heimatstadt Zürich zurück, wo er 1698 als Theologieprofessor starb. – Wer sich näher über die Geschichte des Arnoldinums informieren will, dem sei die pünktlich zum Jubiläum in der Schriftenreihe des Kreisheimatbundes Steinfurt erschienene Festschrift „400 Jahre Arnoldinum 1588–1988“ mit zahlreichen Aufsätzen und

Hinweisen auf die ältere Literatur zur Lektüre empfohlen. In derselben Reihe sollen demnächst auch alle Vorträge des Symposiums in einem Sammelband veröffentlicht werden.

Das Symposium wurde umrahmt durch zwei genußreiche musikalische Veranstaltungen, die allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben werden. Am Samstagabend bot das siebenköpfige niederländische Ensemble „Dialogo Musicale“ im überfüllten Rittersaal des Steinfurter Schlosses einen vielfältigen Einblick in „Musik des Mittelalters und der Renaissance“. Während der erste Teil des Konzertes vorwiegend durch die geistliche Musik des 14. Jahrhunderts und Kirchenmusik der Reformationszeit geprägt war, stand nach der Pause die weltliche Instrumental- und Vokalmusik des 17. Jahrhunderts im Vordergrund. Am Sonntagabend begeisterte die aus Bielefeld gebürtige Organistin Elisabeth Roloff, die seit 1982 an der „Rubin Academy of Music“ in Jerusalem lehrt, ihre Zuhörer in der Großen evangelischen Kirche in Burgsteinfurt mit einem Programm, das von Dietrich Buxtehude bis Paul Hindemith durch vier Jahrhunderte deutscher Orgelmusik führte.

Die Mitglieder des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte waren zu dem Symposium ebenfalls eingeladen worden, waren aber fast ausschließlich durch Vorstandsmitglieder repräsentiert. Im unmittelbaren zeitlichen Anschluß an das Symposium und am gleichen Ort fand dann der „Tag der Westfälischen Kirchengeschichte 1988“ statt, der zum Teil ebenfalls Themen der Steinfurter Kirchengeschichte gewidmet war, zum Teil aber darüber hinausgriff. Nach der Tagungseröffnung am Abend des 19. September 1988 betrat Archivar Hans-Jürgen Warnecke mit dem Thema „Zur Einführung des Augsburger Bekenntnisses in Burgsteinfurt – Neue Erkenntnisse auf Grund bislang unbekannter Quellen“ kirchengeschichtliches Neuland. Während Hermann Hamelmann in seiner Reformationsgeschichte behauptet, die lutherische Reformation sei in der Grafschaft Steinfurt 1544 durch den damals regierenden Grafen Arnold zu Steinfurt (Onkel des Grafen Arnold IV. zu Bentheim, Tecklenburg und Steinfurt) eingeführt worden, scheinen im fürstlichen Archiv zu Burgsteinfurt und im Staatsarchiv Münster von Warnecke aufgefundene und ausgewertete Quellen zu belegen, daß dies nicht richtig ist. Allerdings wurde die lutherische Predigt in der Kleinen Kirche, die Anstellung eines evangelischen Predigers und die Gründung einer städtischen Lateinschule schon seit 1546 durch den Grafen geduldet. Bei den weiteren Ereignissen bis zur Vertreibung des Priesters von der Kanzel der Großen Kirche am 24. 1. 1564 scheint jedoch der kränkelnde Graf keine wesentliche Rolle gespielt zu haben; vielmehr wurde die Entwicklung durch Rat und Bürgerschaft mit Unterstützung der Gräfin Magdalena von Braunschweig-Lüneburg, Tochter Herzog Ernst des Bekenners, vorangetrieben. Der 2. Tag der Jahrestagung (20.

September 1988) war ganz anderen Themen gewidmet. Nach der Morgenandacht, die von Superintendent Pohl in der traditionsreichen Schloßkapelle gehalten wurde, sprach Professor Dr. Gerd Althoff (Münster) über „Adelsherrschaft und Klostergründung im westlichen Münsterland (9.–11. Jahrhundert)“. Der Vortrag, der eine Lücke sowohl in der Vereinsarbeit als auch in der wissenschaftlichen Forschung zu schließen suchte, befaßte sich vor allem mit der Gründungsgeschichte der Klöster bzw. Stifter in Vreden, Metelen und Borghorst durch die alte Herrschersippe der Billunger. Wenngleich der Referent betonte, daß die Reihe der offenen Probleme länger sei als die der gelösten, dürfte sein Vortrag das Wissen aller Zuhörer bereichert haben. Gleiches gilt für den nachfolgenden detailreichen Vortrag von Privatdozent Dr. Harm Klütting über „Die Säkularisation von 1803 in Westfalen – Ursachen und Folgen“. Mit diesem Vortrag wurde ein Thema wiederaufgegriffen, das bereits Gegenstand der Jahrestagung 1986 in Recklinghausen gewesen war, aber damals nur exemplarisch am Beispiel des Karmeliterklosters Leuchterhof behandelt werden konnte. Alle Vorträge der Jahrestagung sollen demnächst auch durch den Druck einer etwas größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, der Vortrag von Professor Dr. Althoff in erweiterter Form an anderem Ort, die beiden anderen Vorträge in diesem Jahrbuch.

In der Mitgliederversammlung, die im Anschluß an die Vorträge stattfand, wurde der bisherige Vorstand in seiner Zusammensetzung auf Grund der Vorstandswahl im Jahre 1985 in Lippstadt und der Nachwahl 1986 in Recklinghausen einstimmig (bei Stimmenthaltung der Betroffenen) wiedergewählt. Ebenso einstimmig billigte die Mitgliederversammlung den Vorschlag des Vorstandes, die nächste Jahrestagung am 22./23. September 1989 in Unna zu veranstalten.

Wie fast jede geglückte Unternehmung wurde die Steinfurter Tagung von einigen Mißgeschicken begleitet. Eine örtliche Tageszeitung schrieb mit leicht ironischem Unterton: „Wenn man in der Kirchengeschichte früherer Jahrhunderte forscht, fällt einem natürlich nicht die periphere Neuigkeit auf, daß sich das Steinfurter Rathaus nicht mehr in Burgsteinfurt, sondern in Borghorst befindet.“ Diese Unkenntnis hatte zur Folge, daß der Vorstand auf einem Empfang durch Bürgermeister Franz Brinkhaus im Sitzungssaal des neuen Rathauses am Vormittag des 19. September 1988 nur spärlich vertreten war. Mit einem weiteren „Stolperstein“ begann die abschließende Exkursion zu den ehemaligen Stiftern in Borghorst, Metelen und Langenhorst am Nachmittag des 20. September 1988: Kustos Dr. Géza Jászai, der diese Exkursion leiten sollte, hatte sich nicht eingefunden. Archivar Warnecke sprang in die Bresche und konnte trotz mangelnder Vorbereitung dank seines enor-

men Detailwissens die Veranstaltung zu einem glücklichen Ende bringen.

Der Reigen der Jubiläumsveranstaltungen schloß Anfang Oktober 1988 mit einer Feier in Nordhorn und einer Ausstellung in Bad Bentheim in der ehemaligen Grafschaft Bentheim. Auch dort wurde eine Festschrift der Öffentlichkeit übergeben. Sie trägt den Titel „Reformiertes Bekenntnis in der Grafschaft Bentheim 1588–1988“ (= Das Bentheimer Land, Band 114, Bad Bentheim 1988) und enthält zahlreiche lesenswerte Beiträge. Dr. Peter Veddeler berichtet über die verwickelte „Politische Geschichte der Grafschaft Bentheim von 1421 bis 1701“, Professor Dr. J. F. G. Goeters über „Die Reformation in der Grafschaft Bentheim und die Entstehung der reformierten Landeskirche“, Dr. P. L. de Jong über „Die Bentheimer Kirche im 18. und 19. Jahrhundert“. Weitere Aufsätze sind den reformierten Kirchen in der Grafschaft Bentheim sowie dem Schulwesen der Grafschaft Bentheim einschließlich des 1588 in Schüttorf gegründeten, aber 1591 nach Steinfurt verlegten Arnoldinums gewidmet.

Abschließend bleibt zu wünschen, daß die Fülle der Veranstaltungen und Veröffentlichungen einschließlich der entsprechenden Berichte in der Tagespresse dazu beitragen möge, das Geschichtsbewußtsein in den ehemals bentheim-tecklenburgischen Gemeinden zu stärken, die heute zum Teil der Evangelischen Kirche von Westfalen, zum Teil der Evangelisch-Reformierten Kirche in Nordwestdeutschland, zum Teil der Altreformierten Kirche angehören. Sowohl die kirchengeschichtliche Arbeit als auch das innere Leben der Gemeinden könnte auf die Dauer davon profitieren.

Dietrich Kluge